Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Naturnahe Weiher – ihre Planung, Gestaltung und Wiederherstellung

Eine Wegleitung zur Förderung gefährdeter Lebensgemeinschaften. Autorenteam: *C. Roth* (Redaktion, Problemstellung und technische Fragen), *F. Klötzli* (Vegetation), *H. Jungen* (Wirbellose Tiere), *H. Marrer* (Fische und Krebse, *K. Grossenbacher* (Amphibien und Reptilien, *E. Fuchs* (Vögel), Beratung und Projektbegleitung: *K. Escher* und *E. Kessler*, Herausgeber: Bundesamt für Forstwesen, Abt. Natur- und Heimatschutz; Vertrieb: Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, Bern; 80 Seiten, 65 Abbildungen, Bern 1981. Preis: 18 Fr.

«Weiher beherbergen eine Vielzahl interessanter Tiere ... Über dem Wasser tummeln sich Köcherfliegen und Mücken, jagen Libellen und flattern schwerfällige Schlammfliegen; auf der Wasseroberfläche rucken Wasserläufer, sausen Taumelkäfer ... und zwischen den Uferpflanzen schreiten geruhsam Teichläufer und jagen Wolfsspinnen; im Wasser rudern Rückenschwimmer, Käfer und Wassermilben ...» Mit diesen Worten beginnt H. Jungen die Beschreibung des vielfältigen Treibens am, im und auf dem Wasser, weckt so bei vielen Lesern Erinnerungen an abenteuerliche Stunden an irgendeinem Kleingewässer, wo immer etwas Spannendes los war. Erinerungen, aber auch Lust auf Begegnung mit der phantastischen Lebewelt des Wassers wecken auch die z. T. spektakulären farbigen Photos.

Ein unterhaltsames «coffee table book» über das Leben am Weiher also! Die Anregung, welche aus vielen Teilen dieses Heftes hervorgeht, dient jedoch dem nüchternen Ziel, diesen heute zum grossen Teil verlorenen Lebensraum zu fördern, weil er für viele Menschen eine Quelle der Freude ist, dem Wissenschafter Einblicke in grundlegende Fragen des Lebens ermöglicht und der Landschaft einen Teil ihrer natürlichen Elemente zurückgibt, deren Bedeutung noch kaum genügend bekannt ist.

Die Einrichtung eines Weihers verlangt eine Fülle von rechtlichen, technischen und biologischen Kenntnissen. Sie werden in diesem Werk wohl zum ersten Mal in dieser Art von Fachleuten für schweizerische Verhältnisse dargestellt. Über die behandelten Themen gibt das Autorenverzeichnis Auskunft. Sie werden ergänzt durch nützliche Angaben über weiterführende Literatur, durch rechtliche Hinweise, durch ein Verzeichnis der kantonalen Fachstellen sowie der privaten schweizerischen Vereinigungen, die bei der Erstellung dieser Gewässer mitzuwirken haben oder dabei mit Rat und finanziellen Beiträgen mithelfen können.

Die verschiedenen Beiträge beziehen sich auf recht verschiedenartige Gewässer: Die technischen Angaben betreffen vorwiegend grössere Weiher, welche mit Zu- und Abflüssen versehen sind und wie sie z. B. bei Bachkorrekturen erstellt werden könnten. Ebenso sind die beschriebenen Vegetationszonen nur an grösseren Wasserflächen zu sehen und können wohl nur bei grösseren Neuanlagen verwirklicht werden. Bei kleinen Weihern und Tümpeln, die als Lebensräume für Wirbellose und Amphibien grosse Bedeutung erlangen können, überwiegen bei der Gestaltung biologische Gesichtspunkte die technischen Probleme. Dass verschieden grosse Gewässer verschiedene Funktionen erfüllen, wird auch in der differenzierten Darstellung der Möglichkeiten für einen Fischbesatz in Gewässern mit naturschützerischer Zielsetzung deutlich: In Teichen unter 5a Wasserfläche sollte zum Schutz der vielfältigen Kleinlebewelt ganz darauf verzichtet werden, bei grösseren hängt die Wahl des Artspektrums wiederum eng mit dem vorhandenen Wasservolumen zusammen.

Die eingehende Darstellung der Beziehungen zwischen angestrebter Funktion und den sich daraus ergebenden Ansprüchen für ein naturschützerisch wertvolles Gewässer zeigt die Möglichkeiten auf, wie sich bietende Gelegenheiten für die Anlage eines stehenden Gewässers richtig eingeschätzt und in sinnvoller Weise genutzt werden können.

Die vielfältigen Anregungen werden Ingenieuren und Architekten, welche die Berechtigung des Anliegens dieser Veröffentlichung erkannt haben, helfen, ihre Zurückhaltung gegenüber einem Einbezug von «biologischen Abenteuern» in ein technisches Projekt zu überwinden. Dem Landschaftsplaner und Biologen werden viele mitgeteilte Erfahrungen wichtige Ergänzungen oder Bestätigungen eigener Kenntnisse bieten. Trotz der aufgezeigten Möglichkeiten behält aber die Bemerkung von E. Kessler in der Einführung zur Wegleitung ihre Gültigkeit, dass Neuanlagen von Weihern die Erhaltung der bestehenden Naturgebiete nicht ersetzen kann. Im Gegenteil – sie sind die Reservoire der vielfältigen Lebewelt, aus denen die Besiedlung eines neu geschaffenen Gewässers erfolgen kann.

Emanuel Zuber

Erscheinungsbild von Industriebauten

Von *Sever Severain* jr. IGMA-Dissertation, 376 Seiten, ca. 150 Abbildungen, Krämer Verlag Stuttgart, 1980. Preis: brosch. 36 DM.

Die architektonische Auseinandersetzung mit Fragen der Stadtgestalt, mit der Erhaltung städtischer Individualität macht vorläufig immer noch allzu sehr Halt bei den Ensembles, die man als historisch wertvoll, als schützenswert betrachtet. Besonders beliebt sind Altstadtkerne, sind im ländlichen Raum noch relativ geschlossene Ortsbilder. Doch was geschieht an der Peripherie, was geschieht in der Alltagswirklichkeit des Arbeitsplatzes, im täglichen Umfeld des arbeitenden Menschen? Ist der Anspruch auf Schönheit für Sonntagsspaziergänge und Ausflüge reserviert? Und sanktionieren wir dies nicht zusätzlich durch Ausscheidung von Industriezonen, in denen Fragen produktionstechnischer und standortmässiger Ökonomie und Zweckmässigkeit im Vordergrund stehen, wo die bautechnische Funktionsoptimierung unter dem Gesichtspunkt der Rationalisierung gewaltige Baukomplexe entstehen lässt, denen man achselzukkend ein Recht auf Hässlichkeit zugesteht. Mit dem Erscheinungsbild von Industriebauten, seinen Hintergründen technologisch-produktionsbedingter, betriebswirtschaftlicher und architektonisch-planerischer Natur beschäftigt sich Sever Severain in einem knappen theoretischen und einem umso ausführlicheren praktischen Teil seiner Dissertation. Er analysiert die Einflussfaktoren der betrieblichen und der öffentlichen Planung bzw. die Zielsetzungen der Unternehmensleitung, der Planungsbehörden und des Bauplaners und sucht nach Ansatzpunkten für eine Verbesserung der «optischen Umweltgestaltung». Und wie immer bei recht breit gefächerten Analysen sind keine Rezepte zu erwarten und der Autor versucht auch nicht krampfhaft irgendwelche operationalisierte «Lösungen» anzubieten, was man als sehr wohltuend empfindet. Er vermeidet damit bei seiner Untersuchung das, was er in der Architektur als «kosmetische Verschönerung» anspricht. Die herausgearbeiteten Ansatzpunkte sind wertvoll und ergeben wohl in konsequenter Anwendung auf allen beteiligten Seiten das, was sich nur papierner Darstellung entzieht: eine verbesserte optische Umwelt auch in Industriegebieten.

Gabriela Winkler

Bauzeichnung und Darstellungstechnik

Von *Rudolf Prenzel*. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. 136 Seiten, 300 Abbildungen, Text deutsch, englisch und französisch, 29×21 cm. Karl-Krämer-Verlag, Stuttgart 1982. Preis: geb. 68 DM.

Der Wunsch nach weiter Verbreitung, der wohl jedes Buch schon im Geburtsstadium begleitet, ist für die Arbeit Prenzels offensichtlich sehr rasch in Erfüllung gegangen. Das Werk ist jüngst bereits in zweiter Auflage erschienen. Auch diese neue, in wesentlichen Bereichen ergänzte und vertiefte Fassung dürfte eine freundlich gestimmte, zahlreiche Leserschaft finden. Wiederum ist der Stoff übers Ganze sehr augenfällig gegliedert: Dem Benützer werden vorerst Geräte, Technik und Normung vorgestellt. In liebevoller Kleinarbeit reicht der Autor dem Eleven körnchenweise das Basiswissen auf den Weg – die Gründlichkeit kennt (fast) keine Grenzen ... –, der über einige sehr instruktive Beispiele freihändiger Darstellung und Skizzenmodelle zu den Grundproblemen darstellender Geometrie und schliesslich zur Gesamtdarstellung eines Bauobjektes führt mit allen wichtigen planerischen Gesichtspunkten, soweit sie im vorgegebenen Rahmen Platz finden konnten.

Das Buch ist vom Praktiker für die Praxis geschrieben. Es enthält viele Hinweise, die dem Lernenden mühselige Umwege über eigene schlechte Erfahrungen vermeiden helfen. Zwar wird jeder angehende Zeichner-Konstrukteur mit fortschreitender Ausbildung einigen spezifischen Anforderungen seiner Arbeit wie Anschaulichkeit, Lesbarkeit, Informationsgehalt und Graphik bis zu einem gewissen Grade auf persönliche Weise nachzukommen trachten. Vorher aber braucht er Rüstzeug, Impulse und Leitlinien. In diesem Sinne ist Prenzels Buch als vortreffliche, umfassende Lernhilfe zu verstehen. Dem bestandenen Fachmann wird es kaum als 'Nachschlagewerk', wohl aber gelegentlich im Verstohlenen als 'Spickzettel' dienen. Ausserdem dürfte ihm ab und zu die französische und englische Übersetzung von Fachausdrücken und besonderen Formulierungen von Nutzen sein.

Bruno Odermatt